



**ANDRÁSSY
UNIVERSITÄT
BUDAPEST**

LEITFADEN FÜR SEMINARARBEITEN

Internationale Beziehungen | Politikwissenschaft

Wintersemester 2025/26

Inhalt

1.	Vorwort	2
2.	Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit	4
2.1.	Der Vorspann	5
	Das Deckblatt	5
	Das Abstract	5
	Das Inhaltsverzeichnis.....	6
	Das Abbildungs-, Tabellen- und Abkürzungsverzeichnis.....	7
	Das Vorwort	7
2.2.	Der laufende Text.....	8
	Die Einleitung	9
	Der Hauptteil	10
	Der Schluss.....	12
2.3.	Der Nachspann und die Anhänge.....	13
	Das Literaturverzeichnis	14
	Die Anhänge (Ehrenwörtliche Erklärung KI)	18
3.	Formalia	21
3.1.	Das Layout	21
3.2.	Hinweise zum Zitieren	21
4.	Verwendete Literatur.....	24

1. Vorwort

Mit dem Schreiben einer Seminararbeit üben und belegen Sie Ihre Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten. Seminararbeiten, Hausarbeiten oder kleinere Policy-Paper sind deshalb ein Kernbestandteil Ihres Studiums. In der Politikwissenschaft haben die betreffenden *scientific communities* (Kuhn 2017) Regeln gebildet, denen ein Text entsprechen muss, um das Kriterium der Wissenschaftlichkeit zu erfüllen. Ein wissenschaftlicher Text formuliert ein *Argument*, er besteht aus einer bestimmten *Struktur* und folgt *formalen Regeln*. Seminararbeiten unterscheiden sich in diesem grundlegenden Anspruch nicht von publizierten Forschungsarbeiten. Das vorliegende Dokument liefert einen Überblick über die *strukturellen* und *formalen Regeln*, welche an der Andrassy Universität Budapest (AUB) zum Erstellen einer Seminararbeit erfüllt werden müssen.

Hinsichtlich der Kriterien *wissenschaftlicher Argumentation* wird hier nur in der Einleitung auf drei zentrale Qualitätsmerkmale verwiesen: *Stringenz*, *Kohärenz* und *Konsistenz*. Stringent ist eine Argumentation dann, wenn sie logisch aufgebaut ist und die einzelnen Schritte zwingend aufeinander folgen. Das Kriterium der Konsistenz erfüllt eine Arbeit dann, wenn sie frei von Widersprüchen ist. Eine Menge von Aussagen ist konsistent (widerspruchsfrei) genau dann, wenn sich aus ihnen kein Widerspruch ableiten lässt. Die Kohärenz zielt auf die innere Geschlossenheit eines Textes ab, den roten Faden, der sich von der Fragestellung durch die Theorie, Methode und Analyse des empirischen Materials zieht. Weitere zentrale Qualitätsmerkmale wissenschaftlichen Arbeitens sind Nachvollziehbarkeit und Transparenz, fachliche Relevanz, Originalität, empirische und theoretische Fundierung sowie Präzision und Klarheit. Das zentrale Ziel des vorliegenden Papiers ist nicht der Diskurs der aufgezählten Kriterien *an sich*, sondern im Fokus steht vielmehr deren Zusammenspiel aus der Perspektive eines noch nicht verfassten Aufsatzes.

Für die Studierenden besteht die Hauptaufgabe wissenschaftlichen Arbeitens in der selbstständigen Bearbeitung eines gestellten oder selbst gewählten Themas innerhalb einer begrenzten Zeit. Sie müssen Ihr Thema eigenständig *durchdenken*, *systematisch bearbeiten* und themengerecht aufbereitet *schriftlich darstellen*. „Selbstständig“ meint dabei nicht, dass Sie alleine sind. Wissenschaftliches Arbeiten lebt vom Diskurs, also dem Tauschen und Testen der eigenen Gedanken mit und gegen Andere. Diskutieren Sie also mit Ihren Kommilitoninnen, Kommilitonen und Dozierenden, machen Sie sich frühzeitig erste Gedanken über Ihre Fragestellung und lesen

Sie Ihren Aufsatz unbedingt Korrektur. Beginnen Sie den Schreibprozess nicht erst zwei Tage vor dem Abgabetermin.

Im Zentrum einer gelungenen Seminararbeit steht stets eine klar formulierte Fragestellung, die durch eine in der Literatur verankerte und argumentativ überzeugend entwickelte These beantwortet wird. Die Ausarbeitung muss methodisch abgesichert sein: Welche Methode gewählt wird – ob theoriegeleitet-empirisch, normativ oder historisch – richtet sich nach der Angemessenheit für Thema und Fragestellung, entscheidend ist ihre Konsistenz und Nachvollziehbarkeit.

Auf dieser Grundlage orientiert sich die Bewertung Ihrer wissenschaftlichen Arbeiten an drei zentralen Kriterien: **Erstens** der Literaturarbeit, d. h. an der Erfassung und kritischen Auseinandersetzung mit relevanten Forschungsbeiträgen, die über bloße Internetquellen hinausgeht und korrekt zitiert wird. **Zweitens** der Argumentation, die durch eine begründete Fragestellung, eine tragfähige These und eine methodisch gestützte, stringent aufgebaute Beweisführung überzeugt. **Drittens** an der sprachlichen Präzision: Eine Seminararbeit muss klar und fokussiert formuliert sein, sachliche Fehler und unsaubere Formulierungen mindern ihre Qualität.

Faustregel: Beim Verfassen einer Seminararbeit müssen Sie hinsichtlich der Struktur und Form mehrere Entscheidungen treffen. Achten Sie darauf, dass Sie Ihre Entscheidungen einheitlich über das gesamte Papier durchhalten. Im Folgenden werden die verschiedenen strukturellen und formalen Gesichtspunkte erörtert, die in ihrer Gesamtheit letztlich über die Qualität der Arbeit mitentscheiden.

2. Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

Die Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit setzen sich aus dem Vorspann, dem laufenden Text, dem Nachspann und den Anhängen zusammen. In den folgenden Kapiteln werden die Funktionen der einzelnen Teile näher erläutert.

Tabelle 1: Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

Vorspann	Deckblatt Abstract Inhaltsverzeichnis Verzeichnisse von Abbildungen, Tabellen usw. Vorwort (ggf.)
Laufender Text	1. Einleitung 1.1. Gegenstand und Ziele der Arbeit 1.2. Forschungsfrage 1.3. Theoretischer Rahmen 1.4. Datenbasis und Methoden 2. Hauptteil 2.1. Einbettung in den Forschungsstand 2.2. Systematische Beantwortung der Forschungsfrage 3. Schluss 3.1. Zusammenfassung 3.2. Ausblick
Nachspann	Literaturverzeichnis
Anhänge	Fragebögen, Daten (Quellenauszüge, quantitative Darstellungen), Prompts ...

2.1. Der Vorspann

Zum Vorspann gehört ein Deckblatt, ggf. ein Abstract, ein Inhaltsverzeichnis, Verzeichnisse von Abbildungen und Tabellen und ggf. ein Vorwort. Der Vorspann ist das Erste, was Ihre Leserinnen und Leser zu sehen bekommen. Achten Sie deshalb auf ein aufgeräumtes Design, eine einheitliche Formatierung und vermeiden Sie erste Flüchtigkeitsfehler.

Das Deckblatt

Jede Arbeit ist mit einem Deckblatt zu versehen, welches folgende Informationen enthält:

- Angaben im Seitenkopf:
 - Name der Universität: Andrásy Universität Budapest
- Angaben im Seitenzentrum:
 - Titel der Seminararbeit
 - Ggf. ein Abstract
- Angaben im Seitenfuß:
 - Titel und ETN-Code des Seminars
 - Name des Dozierenden
 - Studiengang und Fachsemester
 - Name des Studierenden
 - Datum der Abgabe

Das Abstract

Ein Abstract ist eine sehr kurze Zusammenfassung eines Papiers in etwa drei Sätzen. Es enthält den Kern der Forschungsfrage, gibt einen Aufschluss über die verwendete Theorie, Methode und Empirie und fasst das Ergebnis zusammen.

Gutes Beispiel: *Diese Arbeit untersucht die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs seit 2022 auf die sicherheitspolitische Ausrichtung der Europäischen Union. Unter Anwendung der Theorie des Neorealismus werden offizielle EU-Dokumente und Ratsbeschlüsse inhaltsanalytisch ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass die EU ihre Rolle als sicherheitspolitischer Akteur deutlich gestärkt und Schritte zu einer gemeinsamen Verteidigungspolitik eingeleitet hat.*

- Forschungsfrage klar: Auswirkungen des Ukraine-Kriegs auf die EU-Sicherheitspolitik
- Theorie: Neorealismus
- Methode: Inhaltsanalyse von Primärquellen
- Ergebnis: Präzise Kernaussage

Schlechtes Beispiel: *Der Ukraine-Krieg hat die EU ziemlich verändert. Ich will in meiner Arbeit beschreiben, was passiert ist, und wie darüber geredet wird. Klar ist, die EU macht jetzt mehr, das Thema ist wichtig, vieles bleibt aber offen.*

- Keine präzise Forschungsfrage
- Keine Theorie oder Methode benannt
- Ergebnis vage und nicht überprüfbar
- Unwissenschaftliche Sprache („ein bisschen“, „irgendwie“)

Das Inhaltsverzeichnis

Ob jemand ein Thema erfolgreich bewältigt hat, zeigt sich häufig schon beim Inhaltsverzeichnis. Dieses vermittelt einen wichtigen Eindruck davon, inwieweit es einer Arbeit gelungen ist, das Thema sinnvoll zu gliedern und die Argumentation in eine sachlich überzeugende Abfolge zu bringen. Stellen Sie sich folgende Leitfragen:

- Stehen die Kapitel in einer sachlichen und logischen Abfolge?
- Geben die einzelnen Kapitelüberschriften bereits einen Hinweis auf den jeweiligen Kapitelinhalt?
- Können die Leserinnen und Leser mit Hilfe des Inhaltsverzeichnisses bereits abschätzen, wie die Verfasserin oder der Verfasser das Thema angeht und worauf er oder sie hinsteuert?
- Brauche ich diesen oder jenen Abschnitt wirklich zur Beantwortung meiner Fragestellung?

Ein Inhaltsverzeichnis folgt neben der Einheitlichkeit noch weiteren formalen Regeln.

- In der Notation der Gliederungspunkte sind mehrere Variationen möglich.
 - **Erstes Beispiel:** 1 | 1.1 | 1.1.1 | 1.1.2 | 1.2 | ...
 - **Zweites Beispiel:** 1. | 1.1. | 1.1.1. | 1.1.2. | 1.2. | ...
- Wenn Sie ein Unterkapitel öffnen, muss auf dieses mindestens ein zweites Folgen. Wer A sagt, muss auch B sagen.

Die Gliederung muss häufig im Verlauf des Schreibprozesses überarbeitet werden, weil sich etwa Gewichtungen verändern oder Argumentationen ausdifferenzieren. Die Erstellung einer groben Gliederung am Beginn des Forschungsprozesses ist nichtsdestotrotz äußerst wichtig. Sie gibt den eigenen Gedanken eine Struktur und ermöglicht die Abschätzung eines

Arbeitsablaufes. Am besten besprechen Sie die vorläufige Gliederung mit Ihren Dozierenden vor dem Schreibprozess.

Gutes Beispiel:

1. Einleitung
2. Der Ukraine-Krieg und seine sicherheitspolitische Relevanz
3. Reaktionen der Europäischen Union
4. Bewertung der Maßnahmen
5. Schlussfolgerungen

Schlechtes Beispiel:

1. Einleitung
2. Alles zum Ukraine-Krieg
3. Die EU
4. Sanktionen, Waffenlieferungen und vieles mehr
5. Fazit

Das Abbildungs-, Tabellen- und Abkürzungsverzeichnis

Ein Abbildungs-, Tabellen- oder Abkürzungsverzeichnis ist überall dort anzulegen, wo die Arbeit mit zahlreichen Abbildungen, Tabellen bzw. Abkürzungen operiert.

Bei Abkürzungen ist darauf zu achten, die gängigen Normen oder Kürzel der Fachzeitschriften zu benutzen. Das abzukürzende Wort ist bei erster Nennung einmal auszuschreiben mit dem Kürzel in Klammern dahinter. Ist die Anzahl der Abkürzungen gering, können diese auch in den Fußnoten erklärt werden.

Das Vorwort

Manche wissenschaftlichen Arbeiten besitzen ein Vorwort, dieses ist jedoch kein integraler Bestandteil der schriftlichen Darstellung der Forschungsergebnisse. Diejenigen Überlegungen und Argumente, die in irgendeiner Form zur Formulierung und Beantwortung der Forschungsfrage beigetragen haben, gehören nicht hierher. Im Vorwort können persönliche Statements untergebracht werden, die Auskunft über die Themenwahl, allfällige Schwierigkeiten und Erfolgsergebnisse im Lauf der Arbeit geben. Auch biographische Anmerkungen und Danksagungen gehören hierhin. Aus dem Gesagten geht hervor, dass das Vorwort in einer wissenschaftlichen Arbeit fehlen kann.

In normalen Seminararbeiten und Forschungspapieren während Ihres Studiums ist ein Vorwort in der Regel weder notwendig noch angebracht. Für Bachelor- und Masterarbeiten kann die Verwendung eines Vorwortes in Erwägung gezogen werden.

2.2. Der laufende Text

Der laufende Text setzt sich aus einer Einleitung, einem Hauptteil und dem Schluss zusammen und bildet das inhaltliche Kernstück Ihrer Arbeit. Das klassische Modell eines wissenschaftlichen Aufsatzes besteht aus dem Dreiklang *Fall*, *Theorie* und *Anwendung*. In einem Zusammenspiel zwischen interessanten Tatsachen in der Wirklichkeit (*Fall*) und theoretischen Reflexionen (*Theorie*) lassen sich wissenschaftliche Fragestellungen entwickeln. Die Fülle an Tatsachen in der Wirklichkeit macht diese zu einem strukturell überkomplexen Gebilde, und um darin einen Sinn zu sehen, werden Theorien über sie entwickelt. Theorien reduzieren Komplexität und zeigen kausale oder korrelative Zusammenhänge zwischen beobachtbaren Tatsachen in der Wirklichkeit auf. Mit Theorien können aus Fragestellungen Hypothesen entwickelt werden, die dann an der empirischen Wirklichkeit zu belegen oder widerlegen sind (*Anwendung*). Je nach Ergebnis ergeben sich Folgefragen.

Essays, Seminararbeiten und Abschlussarbeiten stellen immer Anforderungen an ihre Länge. Hier variieren die Formate je nach Modul erheblich, weshalb keine konkreten Seitenanzahl zu nennen ist. Die Dozierenden werden Ihnen am Anfang des Semesters Auskunft über die Länge geben, sprechen Sie Unklarheiten gegebenenfalls an. Aus der Länge einer Arbeit ergeben sich bestimmte Konsequenzen mit Blick auf das Verhältnis zwischen *Fall*, *Theorie* und *Anwendung*. Kurze oder kürzere Aufsätze (bis zu etwa acht Seiten) lassen zum Beispiel wenig Spielraum für ausschweifende theoretische Reflexionen und eine umfassende Falldarstellung. Viele Seminararbeiten an der AUB zielen in ihren Rahmenanforderungen auf die politische Praxis und deren Analyse – die wissenschaftliche *Anwendung* steht also im Zentrum. Um diese erfolgreich zu realisieren, ist ein gründliches Wissen um die relevanten theoretischen wie empirischen Hintergründe des behandelten Themas eine notwendige Voraussetzung. Sie müssen sich dieses Wissen anlesen, um dann im Schreibprozess mit Zitaten knapp darauf verweisen zu können. Um beispielsweise die Theorie des internationalen Institutionalismus als Erklärung und Hilfsmittel zur Beschreibung einer empirischen Befundlage zu verwenden, müssen Sie den liberalen Institutionalismus nicht erklären, sondern können ihn mit Hilfe eines passenden Zitates bei den Leserinnen und Lesern voraussetzen.

Die Einleitung

Die Einleitung ist ein zentraler Bestandteil jeder wissenschaftlichen Arbeit. Sie dient dazu, den Leserinnen und Lesern einen klaren Überblick über die Arbeit zu verschaffen und den roten Faden von Beginn an erkennbar zu machen.

Eine gute Einleitung erfüllt zwingend die folgenden Funktionen:

- Einstieg und Hinführung zum Thema
 - Kurze Einführung in die Thematik
 - Relevanz herstellen und begründen (aktuelles Ereignis, Forschungslücke, theoretischer Konflikt)
- Problemstellung und zentrale Forschungsfrage
 - Präzise Formulierung des Forschungsproblems
 - Klare Darstellung der zentralen Fragestellung
 - Falls vorhanden: Hypothesen benennen
- Zeitliche, räumliche und inhaltliche Eingrenzung des Themas
- Hinweis auf und kurze Begründung der angewandten Methode, der theoretischen Perspektive und des verwendeten empirischen Materials
- Klärung zentraler Begriffe
- Übersicht über den Aufbau und die Kapitelstruktur der Arbeit

Die Länge einer Einleitung richtet sich an der Komplexität der Forschung aus, letztlich also an der Gesamtlänge der Seminararbeit. Bei einem Policy-Paper von drei bis fünf Seiten empfiehlt sich eine Einleitung von einer halben bis maximal dreiviertel Seite. Die Einleitung einer Bachelorarbeit kann zwei bis drei Seiten lang sein, die einer Masterarbeit zwei bis vier Seiten.

Gutes Beispiel: *Der Krieg in der Ukraine seit Februar 2022 stellt eine Zäsur für die europäische Sicherheitsordnung dar und zwingt die Europäische Union (EU) zu weitreichenden sicherheitspolitischen Entscheidungen. Angesichts der militärischen Aggression Russlands ist die Frage zentral, inwiefern die EU ihre sicherheitspolitische Strategie neu ausgerichtet hat, um den veränderten Bedrohungslagen zu begegnen. Diese Arbeit untersucht vor diesem Hintergrund die Anpassungen der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) der EU seit Kriegsbeginn und fragt: **Wie hat sich die EU als sicherheitspolitischer Akteur seit 2022 verändert?***

Theoretisch wird auf den Neorealismus zurückgegriffen, da er die Machtlogik und Sicherheitsinteressen der Mitgliedstaaten in den Vordergrund stellt. Methodisch erfolgt eine inhaltsanalytische Auswertung zentraler EU-Dokumente (u. a. Strategischer Kompass 2022) sowie einschlägiger Ratsbeschlüsse. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich von Februar 2022 bis Mai 2025, wobei der geografische Fokus auf der Europäischen Union liegt. Die Arbeit gliedert sich in drei Hauptteile: Zunächst wird die Ausgangslage vor 2022 skizziert, anschließend werden die sicherheitspolitischen Maßnahmen der EU

seit Kriegsbeginn analysiert, bevor im letzten Abschnitt eine Bewertung der Wirksamkeit und ein Ausblick erfolgen.

Exkurs Fragestellung: Eine politikwissenschaftliche Fragestellung zeichnet sich dadurch aus, dass sie:

1. **Einen Bezug zur Politik** hat: Es geht um Macht, Herrschaft, Entscheidungsprozesse, politische Institutionen und Akteure.
Beispiel: „Wie beeinflussen Lobbygruppen die Gesetzgebung im Bundestag?“
2. **Wissenschaftliche Offenheit:** Die Frage ist so gestellt, dass sie nicht schon die Antwort vorwegnimmt, sie zielt auf überprüfbare Zusammenhänge oder Erklärungen ab.
Beispiel: Statt „Warum ist die Demokratie die beste Staatsform?“ besser „Welche Faktoren fördern die Stabilität von Demokratien?“
3. **Analytischer Charakter:** Politikwissenschaft fragt weniger nach dem *Soll* (normativ), als nach dem *Ist* (deskriptiv) und *Warum* (empirisch-analytisch) – wenngleich auch normative Theorien dazugehören.
Beispiel: „Welche Auswirkungen hat ein Mehrheits- im Vergleich zu einem Verhältniswahlrecht im Parteiensystem?“
4. **Abgrenzung und Präzision:** Eine gute Fragestellung ist klar eingegrenzt: zeitlich, räumlich, thematisch
5. **Forschungslogik:** Politikwissenschaftliche Fragen sind anschlussfähig an Theorien, können Hypothesen hervorbringen und mit Methoden überprüft werden (z.B. Textanalysen, Umfragen, Fallstudien, statistische Verfahren).

Der Hauptteil

Der Hauptteil ist der zentrale Abschnitt jeder wissenschaftlichen Arbeit. Hier erfolgt die *systematische Beantwortung der Forschungsfrage* durch *Darstellung, Analyse und kritische Diskussion* des Untersuchungsgegenstands sowie durch die *Einbettung in den Forschungsstand*. Der Begriff *Analyse* meint, einen Gegenstand in seine Bestandteile zu zerlegen und genau zu betrachten. Die Art der Betrachtung ist eine Frage der Methode. Dabei sind nicht nur formale Kriterien einzuhalten, sondern auch die Grundsätze der Wissenschaftstheorie zu beachten.

Funktionen des Hauptteils

1. Analyse und Darstellung des Untersuchungsgegenstands
 - Relevante Daten, Fakten und Argumente werden geordnet und analysiert
 - Die Analyse muss so angelegt sein, dass die Ergebnisse nachvollziehbar und für die Leserinnen und Leser intersubjektiv überprüfbar sind (Kriterium der Nachvollziehbarkeit)
 - Überflüssige Informationen sind zu vermeiden, jede Information muss zur Prüfung der Hypothese bzw. Beantwortung der Fragestellung beitragen
2. Kritische Diskussion des Forschungsstands
 - Wissenschaft ist kumulativ: Es gilt, bestehende Positionen aufzugreifen und in Relation zur eigenen Fragestellung zu setzen.
 - Abweichende Interpretationen und konkurrierende Theorien müssen dargestellt und gegebenenfalls falsifiziert oder plausibel abgegrenzt werden (Falsifikationsprinzip)

Wissenschaftstheoretische Qualitätskriterien

- **Falsifizierbarkeit:** Aussagen und Hypothesen müssen so formuliert sein, dass sie prinzipiell widerlegt werden können.
- **Begründungspflicht:** Jede Behauptung bedarf einer nachvollziehbaren Begründung und Quellenangabe (Prinzip der intersubjektiven Nachprüfbarkeit).
- **Trennung** von **deskriptiven** und **normativen** Aussagen
- **Kohärenz** und **Konsistenz:** Die Argumentationslogik muss widerspruchsfrei und in sich stimmig sein.
- **Reproduzierbarkeit** (bei empirischen Arbeiten): Methoden und Datenlage sollten so dargestellt werden, dass Dritte den Analyseprozess nachvollziehen können.

Aufbau und Argumentationslogik

- Der Hauptteil ist so strukturiert, dass die Prüfung der Fragestellung schrittweise erfolgt.
- In ihrem Argumentationsaufbau folgt die Arbeit der gewählten Methode
- Jeder Abschnitt muss einen Beitrag zur Antwort auf die Forschungsfrage leisten. Abschweifungen sind zu vermeiden.

Praktische Arbeitsschritte

- **Konzeption:** Erstellung einer logischen Gliederung entlang der Forschungsfrage
- **Rohfassung:** Frühzeitig schreiben, um Denkprozesse zu konkretisieren. Das Schreiben ist Teil des wissenschaftlichen Erkenntnisprozesses.
- **Überarbeitung:** Kritische Prüfung der Argumentation auf logische Brüche, unbegründete Annahmen oder nicht falsifizierbare Aussagen.

Anschauliche Darstellung und aufgeräumtes Format

- Tabellen, Schaubilder und Übersichten können komplexe Zusammenhänge verdichten und visuell nachvollziehbar machen.
- Jede Visualisierung muss selbsterklärend sein und mit Quellenangaben und Titel versehen werden.
- Achten Sie auf eine einheitliche und aufgeräumte Formatierung der Überschriften, Absätze, des Fließtextes und der Zitate.

Stil und Sprache

- Klare, präzise Formulierungen statt unnötiger Komplexität
- Aktive statt passive Konstruktionen, wo möglich
- Fachtermini konsistent verwenden und bei Bedarf definieren
- Keine unbegründeten Wertungen oder polemische Zuspitzungen
- Vermeiden Sie einen „Ich-Stil“

Der Schluss

Der Schluss bildet den argumentativen Abschluss der wissenschaftlichen Arbeit. Er beantwortet die eingangs formulierte Forschungsfrage und schlägt damit den Bogen zurück zur Einleitung. Ziel ist es, die wesentlichen Ergebnisse zu bündeln, kritisch einzuordnen und, wo sinnvoll, einen Ausblick zu geben.

Funktionen des Schlusses

- Beantwortung der Forschungsfrage
 - Der Schluss muss sich explizit auf die Einleitung und die formulierten Erkenntnisziele beziehen.

- Der „Kreis“ der Argumentation wird geschlossen
- Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse
 - Keine bloße Wiederholung, sondern eine kondensierte, thesenartige Darstellung der wichtigsten Resultate
- Einordnung in den wissenschaftlichen Kontext
 - Inwiefern ergänzen, stützen oder widersprechen die Ergebnisse bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnissen?
 - Welcher Geltungsbereich und welche Generalisierbarkeit lassen sich begründen?
- Kritische Reflexion
 - Offenlegung von Grenzen, Annahmen und möglichen Schwächen der Arbeit
 - Werturteile müssen als solche kenntlich gemacht werden.
- Ausblick und offene Fragen
 - Welche Forschungsfragen bleiben offen?
 - Welche Anschlussforschung wäre denkbar oder notwendig?
 - Politische Prognosen oder unbegründete persönliche Meinungen sind zu vermeiden.

Stilistische Hinweise

- Der Schluss soll prägnant und fokussiert sein – keine neuen Argumente einführen!
- Persönliche Bewertungen sind nur dann sinnvoll, wenn sie transparent und reflektiert erfolgen.
- Vermeiden Sie Floskeln und vage Allgemeinplätze; konkrete Bezüge erhöhen die wissenschaftliche Wertigkeit.

2.3. Der Nachspann und die Anhänge

Der Nachspann enthält das Literaturverzeichnis und in den Anhängen können weitere Quellen oder Fragebögen angegeben werden. Bei einem Einsatz von künstlicher Intelligenz sind die Prompts stets anzugeben.

Das Literaturverzeichnis

Das Quellen- und Literaturverzeichnis dient dazu, die intersubjektive Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten. Aus diesem Grunde sind alle Quellen und die gesamte benutzte Sekundärliteratur aufzuführen. Dabei ist darauf zu achten, dass die Leserin oder der Leser mit den im Quellenverzeichnis gemachten Angaben die Quellen, soweit sie schriftlicher Natur sind, wiederfinden kann.

Auch im Literaturverzeichnis ist der einmal gewählte Zitierstil über das komplette Verzeichnis einzuhalten.

Benutzen Sie zur Erstellung Ihres Literaturverzeichnisses eine Literaturverwaltungssoftware (zum Beispiel Zotero). Dort können Sie aus verschiedenen Zitationsstilen wählen. Bekannte Zitierstile sind die „7. Edition der American Psychological Association“ (APA7), das „Chicago Manual of Style“ oder der Zitierstil der „American Political Science Association“ (APSA). In dem vorliegenden Papier wird nach APSA zitiert.

Alle diese Zitierstile haben unterschiedliche, aber in sich einheitliche Regeln, nach denen die verschiedenen Literaturformate zitiert werden – seien es Monographien, Aufsätze in Zeitschriften oder Sammelbänden, Zeitungsartikel, Internetseiten, Berichte, Strategiepapiere etc.

Sortiert werden die Titel im Literaturverzeichnis (von der Software automatisch) zunächst nach Alphabet und dann nach Erscheinungsdatum (früheres zuerst).

Die folgenden Beispiele für bibliographische Angaben im Literaturverzeichnis sind aus dem Dokument [„Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten im Fach Politikwissenschaft“](#) der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel entnommen.

	Chicago	APSA
Monographien	<p>Name, Vorname. <i>Titel: Untertitel</i>, Auflage. Verlagsort: Verlag, Erscheinungsjahr.</p> <p>Schmidt, Manfred G. <i>Demokratiethorien: Eine Einführung</i>, 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008.</p> <p>Störig, Hans Joachim. <i>Kleine Weltgeschichte der Wissenschaft</i>, 2 Bände. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1982.</p> <p>Weber, Max. <i>Gesammelte politische Schriften: Mit einem Geleitwort von Theodor Heuss</i>, hrsg. von Johannes Winckelmann, 3. Aufl. Tübingen: Mohr, 1971.</p>	<p>Name, Vorname. Erscheinungsjahr. <i>Titel. Untertitel</i>, Auflage. Verlagsort: Verlag.</p> <p>Schmidt, Manfred G. 2008. <i>Demokratiethorien. Eine Einführung</i>, 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Störig, Hans Joachim. 1982. <i>Kleine Weltgeschichte der Wissenschaft</i>, 2 Bände. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.</p> <p>Weber, Max. 1971. <i>Gesammelte politische Schriften. Mit einem Geleitwort von Theodor Heuss</i>, hrsg. von Johannes Winckelmann, 3. Aufl. Tübingen: Mohr.</p>
Monographien mehrerer Autorinnen und Autoren	<p>Raschke, Joachim, und Ralf Tils. <i>Politische Strategie: Eine Grundlegung</i>, 2. Aufl. Wiesbaden: Springer VS, 2013.</p> <p>Clark, William Roberts, Matt Golder und Sona Nadenichek Golder. <i>Principles of Comparative Politics</i>, 2. Aufl. Washington, DC: CQ Press, 2013.</p>	<p>Raschke, Joachim und Ralf Tils. 2013. <i>Politische Strategie. Eine Grundlegung</i>, 2. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Clark, William Roberts, Matt Golder und Sona Nadenichek Golder. 2013. <i>Principles of Comparative Politics</i>, 2. Aufl. Washington, DC: CQ Press.</p>
Sammelbände	<p>Mols, Manfred, Hans-Joachim Lauth und Christian Wagner, Hrsg., <i>Politikwissenschaft: Eine Einführung</i>, 5. Aufl. Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2006.</p> <p>Knellingen, Wilhelm, und Tine Stein, Hrsg., <i>Kontinuität und Kontroverse: Die Geschichte der Politikwissenschaft an der Universität Kiel</i>. Essen: Klartext Verlag, 2013.</p>	<p>Mols, Manfred, Hans-Joachim Lauth und Christian Wagner (Hrsg.). 2006. <i>Politikwissenschaft. Eine Einführung</i>, 5. Aufl. Paderborn: Ferdinand Schöningh.</p> <p>Knellingen, Wilhelm und Tine Stein (Hrsg.). 2013. <i>Kontinuität und Kontroverse. Die Geschichte der Politikwissenschaft an der Universität Kiel</i>. Essen: Klartext Verlag.</p>

<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Aufsätze in Sammelbänden</p>	<p>Kellmann, Klaus. „Direkte Demokratie in Schleswig-Holstein.“ In <i>Direkte Demokratie in den deutschen Ländern: Eine Einführung</i>, Hrsg. Andreas Kost, 285- 293. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2005.</p>	<p>Kellmann, Klaus. 2005. „Direkte Demokratie in Schleswig-Holstein.“ In <i>Direkte Demokratie in den deutschen Ländern. Eine Einführung</i>, Hrsg. Andreas Kost. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 285–293.</p>
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Aufsätze in Fachzeitschriften</p>	<p>Arzheimer, Kai, und Carl C. Berning. „How the Alternative for Germany (AfD) and Their Voters Veered to the Radical Right, 2013–2017.“ <i>Electoral Studies</i> 60 (August 2019): 1020–1040.</p> <p>Dinas, Elias, Konstantinos Matakos, Dimitrios Xefteris und Dominik Hangartner. „Waking Up the Golden Dawn: Does Exposure to the Refugee Crisis Increase Support for ExtremeRight Parties?“ <i>Political Analysis</i> 27, no. 2 (2019): 244–254.</p>	<p>Arzheimer, Kai und Carl C. Berning. 2019. „How the Alternative for Germany (AfD) and Their Voters Veered to the Radical Right, 2013–2017.“ <i>Electoral Studies</i> 60 (August): 1020–1040.</p> <p>Dinas, Elias, Konstantinos Matakos, Dimitrios Xefteris und Dominik Hangartner. 2019. „Waking Up the Golden Dawn: Does Exposure to the Refugee Crisis Increase Support for Extreme-Right Parties?“ <i>Political Analysis</i> 27 (2): 244–254.</p>

Webdokumente	<p>Schneider, Jens. „Ein Mann wie eine Insel. Ole von Beust macht Urlaub auf Sylt, während die Gerüchteküche brodelt.“ <i>Süddeutsche Zeitung</i>, 17. Juli 2010. www.sueddeutsche.de/politik/hamburg-ein-mann-wie-eineinsel-1.976305, (zuletzt abgerufen 17.07.2019).</p> <p>Varwick, Johannes. „Nato und EU: Partnerschaft oder Konkurrenz?“ 02. Oktober 2013. www.johannes-varwick.de/wp-content/varwick-natoand-eu-isuk.pdf, (zuletzt abgerufen 30.08.2019).</p> <p>Müller, Manuel. “EU reform is back on the agenda. The main drivers of the new debate on treaty change.” <i>Finnish Institute of International Affairs Briefing Paper</i> 363, 2023, https://www.fiaa.fi/wp-content/uploads/2023/05/bp363_eu-reform-isback-on-the-agenda.pdf (zuletzt abgerufen 05.09.2023).</p> <p>Landtag Schleswig-Holstein. „Plenarprotokoll 19/122“, 2021, https://www.landtag.ltsh.de/export/sites/ltsh/informthek/wahl19/plenum/plenprot/2021/19-122_06-21.pdf (zuletzt abgerufen 20.09.20).</p>	<p>Schneider, Jens. 2010. „Ein Mann wie eine Insel. Ole von Beust macht Urlaub auf Sylt, während die Gerüchteküche brodelt.“ <i>Süddeutsche Zeitung</i>, 17. Juli 2010. www.sueddeutsche.de/politik/hamburg-ein-mann-wie-eineinsel-1.976305, (zuletzt abgerufen 17.07.2019).</p> <p>Varwick, Johannes. 2013. „Nato und EU: Partnerschaft oder Konkurrenz?“ 02. Oktober 2013. www.johannes-varwick.de/wp-content/varwick-natoand-eu-isuk.pdf, (zuletzt abgerufen 30.08.2019).</p> <p>Müller, Manuel. 2023. “EU reform is back on the agenda. The main drivers of the new debate on treaty change.” <i>Finnish Institute of International Affairs Briefing Paper</i> 363, https://www.fiaa.fi/wp-content/uploads/2023/05/bp363_eu-reform-isback-on-the-agenda.pdf (zuletzt abgerufen 05.09.2023).</p> <p>Landtag Schleswig-Holstein. 2021. Plenarprotokoll 19/122, https://www.landtag.ltsh.de/export/sites/ltsh/informthek/wahl19/plenum/plenprot/2021/19-122_06-21.pdf (zuletzt abgerufen 20.09).</p>
---------------------	---	--

Die Anhänge (Ehrenwörtliche Erklärung | KI)

Es ist nicht in jedem Fall erforderlich, dass die Forschungsarbeit einen Anhang enthält. Der Anhang kann unterschiedliche Funktionen übernehmen. Er kann beispielsweise eine Zeittafel, eine Namensliste oder ein Fundstellenverzeichnis für Quellen, einen Vergleich oder eine Auflistung von Gegenständen, die für die Darstellung von besonderer Bedeutung sind, oder besonders wichtige Quellen enthalten. Häufig werden in den Anhang auch Datensammlungen oder die Instrumente der Datenerhebung (Fragebogen etc.) aufgenommen. Kommen generative KI-Tools zur Verwendung, muss deren Einsatz in Anhang protokolliert werden.

Ehrenwörtliche Erklärung: Gemäß § 4 Abs. 4 OSP i.V.m. § 9 Abs. 6 der Allgemeinen Studienordnung (ASO) der AUB ist eine Selbstständigkeitserklärung an jede Seminararbeit anzuhängen, „in der die Verfasserin oder der Verfasser erklärt, die Arbeit eigenständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt zu haben.“ (§ 4 Abs. 4 OSP)

Vorlage:

Hiermit versichere ich, _____, durch meine eigene Unterschrift, dass ich die vorstehende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe, diese früher weder als Ganzes noch in Teilen bei einer anderen Prüfungsstelle eingereicht habe und in keiner Form von Fehlverhalten in der Wissenschaft gemäß der Ordnung zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis habe einfließen lassen.

Datum, Unterschrift

Die **Integration generativer KI-Tools** kann Ihre Seminararbeit verbessern. Beachten Sie jedoch stets die Richtlinien und die Tatsache, dass KI-Ergebnisse auf vorhandenen Daten basieren und Verzerrungen, Ungenauigkeiten und inhaltliche wie logische Fehler enthalten können. Prüfen Sie daher alle KI-generierten Inhalte sorgfältig. Achten Sie außerdem auf geistiges Eigentum und vermeiden Sie die Verwendung urheberrechtlich geschützter oder datenschutzrechtlich geschützter Informationen in KI-Anwendungen.

Einsatz von KI: In § 3 Abs. 3 der Ordnung zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis (OSP) regelt und erlaubt die AUB grundsätzlich den Einsatz von Künstlicher Intelligenz unter folgenden zwei Bedingungen:

1. Die „Prompts“ und Antworten der KI sind bei Verwendung in der Seminararbeit (etwa im Quellenverzeichnis) zu dokumentieren.
2. Der Text muss selbstständig verfasst werden.

Der Einsatz von Übersetzungstools ist ebenso kenntlich zu machen, die folgende Tabelle kann Ihnen als Schablone zur Dokumentation Ihres KI-Einsatzes dienen.

Dokumentation zur Verwendung generativer KI-Tools

Hiermit bestätige ich den Einsatz künstlicher Intelligenz in der Erstellung der vorliegenden Arbeit in den folgenden Bereichen:

Anwendungsbe- reich	Verwendetes KI- Tool	Details, Prompts
Themensuche Forschungsfrage		
Research		
Struktur Gliederung		
Textgenerierung		
Erstellung von Bil- dern / Graphiken / Tabellen		
Lektorat		
Übersetzung		
Weitere Verwen- dung		

3. Formalia

Im folgenden Kapitel sollen die formellen Vorgaben für eine wissenschaftliche Arbeit näher beleuchtet werden. Dabei werden neben Aspekten des Layouts auch die korrekten Zitierweisen erörtert.

3.1. Das Layout

Für das Layout gelten folgende Vorgaben:

- DIN A4-Seiten, Hochformat, einseitig beschrieben
- Zeilenabstand 1,5
- Seitenränder: oben, unten, links und rechts 2,5 cm
- Schriftgröße: 12 Punkt im Haupttext, 10 Punkt in den Fußnoten
- Schriftart: Times New Roman oder Arial
- Seitennummerierung: Fuß- oder Kopfzeile außen
- Abbildungen und Tabellen werden aufsteigend nummeriert

3.2. Hinweise zum Zitieren

Grundsätzlich gibt es zwei unterschiedliche Arten der Titelaufnahme und Zitierweise in der Politikwissenschaft: die Fußnotenzitierweise (Chicago) und die Harvard-Zitierweise. Beide Zitierweisen sind zulässig, beide Formate sind über eine Software erstellbar, und für welche Sie sich entscheiden, bleibt in der Regeln Ihnen überlassen.

In den Zeitschriften der Internationalen Beziehungen dominieren inzwischen an der Harvard-Zitierweise angelegte Stile. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie den Nachweis nicht in der Fußnote vornehmen, sondern im Text in Klammern setzen und dabei von Beginn an nur Autor, Erscheinungsjahr und Seitenzahl nennen. Die Aufschlüsselung der Literatur geschieht dann über das Literaturverzeichnis.

Bei Literaturverweisen im Text erfolgt die Nennung des Autors und des Erscheinungsjahres in Klammern. Steht der Autor bereits im Satz, genügt die Angabe des Jahres. Die Seitenangaben folgen nach dem Jahr (hier) getrennt durch ein Komma.

MUSTERBEISPIEL: Fließtext „Zitattext“ (Autor Jahr, Seite(n)) Fließtext

Wichtige Hinweise:

- Wenn sich das Zitat über zwei Seiten erstreckt, fügen Sie ein „f.“ nach der Seitenzahl ein. Bei mehr als zwei Seiten geben Sie stattdessen immer Anfangs- und Endseite an.
- Wörtliche Zitate müssen immer in Anführungszeichen gesetzt und exakt wiedergegeben werden.
- Rechtschreibfehler im Zitat sind mit „[sic]“ zu markieren.
- Auslassung in Zitaten: [...]
- Zusätze oder Erläuterungen im Zitat: [Text]
- Das Zitat muss nachprüfbar sein: Autor, Jahr und Seitenangabe müssen ein korrektes Auffinden ermöglichen
- Paraphrasen oder indirekte Zitate müssen ebenfalls exakt belegt und mit einem „vgl.“ markiert werden. Bsp.: Die Welt befindet sich in Aufruhr (vgl. Münkler 2024).
- Zitate sollten inhaltlich in den eigenen Text eingebunden werden und nicht zu lange sein. Sparsamkeit ist wichtig, die Forschungsmeinung zusammenzufassen ist grundsätzlich zielführender.
- Sekundärzitate sind, sofern die Originalquelle nicht auszumachen ist, mit einem „zitiert nach“ kenntlich zu machen.

Fußnoten:

- Fußnoten dienen erläuternden Hinweisen, etwa zur Diskussion von Forschungskontroversen oder abweichenden Lehrmeinungen.
- Keine bibliographischen Angaben in Fußnoten – diese gehören ins Literaturverzeichnis
- Fußnoten sollten sparsam verwendet werden, um die Lesbarkeit des Haupttextes zu erhalten

Belegdichte:

- Finden Sie ein ausgewogenes Maß. Allgemein zugängliche Fakten müssen nicht belegt werden, neue detaillierte oder kontroverse Aussagen hingegen schon.
- Beispiel: Die Kanzlerschaft von Olaf Scholz muss als Tatsache nicht belegt werden, Aussagen darüber jedoch schon.

Beispiele korrekter Zitation:

1. **Wörtliches Zitat**

Nach Münkler (2023, 121 f.) lief aus amerikanischer Perspektive die Gründung der NATO darauf hinaus, „dass man sich von der geostrategischen Sicht des US-Admirals Alfred Thayer Mahan verabschiedete und sich den Überlegungen des Briten Halford Mackinder annäherte.“

2. **Wörtliches Zitat**

„Geschichte spielt nicht nur in der Zeit, sondern auch im Raum.“ (Schlögel 2003, 9)

3. **Paraphrasierung**

Die Analyse zeigt, dass die USA mit der Gründung der NATO einen Paradigmenwechsel in ihrer geostrategischen Ausrichtung vollzogen haben, weg von Mahan und hin zu Mackinder (vgl. Münkler 2024, 121).

4. Verwendete Literatur

Es existiert eine große Fülle an Literatur zum Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit und jede Menge Leitfäden der verschiedensten Universitäten. Zunächst folgt das aus drei Titeln bestehende Literaturverzeichnis für die im Leitfaden verwendeten Beispiele (Die Beispiele aus Kapitel 2.3. sind hier nicht aufgeführt.). Die Formatierung folgt dem APSA-Standard.

Kuhn, Thomas S. 2017. *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen*. 25. Aufl. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Münkler, Herfried. 2023. *Welt in Aufruhr: die Ordnung der Mächte im 21. Jahrhundert*. Berlin: Rowohlt Berlin.

Schlögel, Karl. 2003. *Im Raume lesen wir die Zeit: über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik*. München: Carl Hanser.

Im Folgenden sind die Fachbücher aufgelistet, welche zur Erstellung des vorliegenden Leitfadens herangezogen wurden.

- Alemann, Ulrich von, und Erhard Forndran. *Methodik der Politikwissenschaft: eine Einführung in Arbeitstechnik und Forschungspraxis*. 7. Aufl. Urban-Taschenbücher 204. Kohlhammer, 2005.
- Eco, Umberto. *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt: Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften*. 14. Auflage der deutschen Ausgabe. Übersetzt von Walter Schick. UTB Schlüsselkompetenzen 1512. UTB GmbH, 2020.
<https://doi.org/10.36198/9783838553771>.
- Rossig, Wolfram E., und Joachim Prätisch. *Wissenschaftliche Arbeiten: ein Leitfaden für Haus-, Seminar-, Examens- und Diplomarbeiten sowie Präsentationen; mit PC- und Internet-Nutzung*. 3., Vollst. überarb. und erw. Aufl. Wolfdruck-Verl, 2001.
- Standop, Ewald, und Matthias L. G. Meyer. *Die Form der wissenschaftlichen Arbeit: Grundlagen, Technik und Praxis für Schule, Studium und Beruf*. 18., bearbeitete und erweiterte Aufl. Quelle & Meyer, 2008.
- Theisen, Manuel René. *Wissenschaftliches Arbeiten: erfolgreich bei Bachelor- und Masterarbeit*. 19., neu bearbeitete Auflage. Martin Theisen. Verlag Franz Vahlen, 2024.
<https://doi.org/10.15358/9783800674732>.

Des Weiteren wurde sich auf die Leitfäden der Goethe-Universität Frankfurt am Main, der Universität Saalfeld und der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel gestützt.

- https://www.fb03.uni-frankfurt.de/63271367/leitfaden_hausarbeiten_2012_end.pdf
- <https://www.studocu.com/de/document/iu-internationale-hochschule/einfuehrung-in-das-wissenschaftliche-arbeiten/saalfeld-hinweise-hausarbeiten-2012-0301/41341709>
- [„Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten im Fach Politikwissenschaft“](#)